

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XLI. Die welche Nuß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

XLI.

Die welsche Nuß.

Gotthold wurden etliche Welsche Nüsse in
 ihren grünen Rinden, wie sie halb zer-
 schlagen und geqvetschet vom Baum kommen,
 vorgefetzt, indem er nun von denselben ver-
 suchte, hatte er dabey folgende Gedancken:
 Dieser Kern muß doch eine sonderliche Krafft
 bey sich haben, wann er mäßig, und als eine
 Arzney gebrauchet wird, weil man an der
 Natur fast gewohnet ist, daß sie, was sonder-
 lich gut, aufs fleißigste einschleußt und ver-
 wahret, massen denn auch dieser Kern, zu An-
 fangs, ehe er recht auswächst, mit vier, und
 hernach mit drey Röcken versehen ist. Ich se-
 he aber an dieser Nuß eine Abbildung mensch-
 licher Frömmigkeit: Niemand ist, dessen Gü-
 te nicht in etliche Sünden-Hüllen solte ver-
 hüllet seyn: Ich kan zum Kern dieser Nuß
 nicht kommen, ehe ich meine Finger mit dem
 Saft der äussern grünen Rinde befleckt, die
 harte Schaaalen zerqvetscht und zerbrochen,
 und endlich den weißgelben Rock ihm abge-
 zogen habe: Und dis alles nehm ich gern über
 mich, weil der Kern mit seiner Süßigkeit, alle
 solche Mühe erwiedriget: Warum wolte ich
 denn nicht auch mit meinem Nächsten vor-
 lieb nehmen, wenn er nicht lauter Kern
 und Tugend ist? Warum wolte ich nicht

D 2

seine

LI.

seine Fehler dulden, zuvor aus, wann ich weiß, daß er nicht eine taube Nuß ist, ich will sagen, wenn ich klärlich spüre, daß das Herz nicht böse ist, sondern vom Glauben und Liebe mehrentheils beherrschet wird, nur daß es sich seiner angebohrnen und tieff eingewurzelten Fehler nicht so fort ent schlagen kan. Das ⁴ edle Gold ist nicht alles stracks rein und lauter, sondern mit Schlacken umgeben, davon es das Feuer erlöset: Der schönste Weizen hat viel Spreu, die er doch, wenn er geworfen wird, hinter sich läßt: Also leiden wir das schlechte um des besten willen, an andern Dingen, warum wolten wir es nicht unter uns selbst thun? An lobwürdigen tugendhaften Leuten ist nicht alles löblich und Tugend, und unter den schlimmen muß man den vor den besten passiren lassen, der die wenigsten Fehler an sich hat. Mein Gott, für die weiß ich anders nichts zu sagen, als daß ich unter allen Sündern der fürnehmste bin; Für Menschen aber hab ich gnug, wenn sie noch etwas guts an mir finden, und meine Fehler, wie ich ihre, mit Sanfftmuth ertragen: Von denen aber, die niemahn ihres Nächsten Finger mit ihren Fehlern beflecket, und lauter Kern sind, magst du urtheilen, der du aller Welt Richter bist.